

Der Innere Mensch als Substantielle Form

Abstract (*English*)

When Descartes calls the mind an immaterial substance, he seems to depart from the tradition Aristotelian picture of the mind in at least two ways. First, Aristotle calls the soul the form of the human body, and this seems to conflict with its being a substance. Second, when Descartes characterizes that which thinks as *immaterial*, he seems to distinguish it as a separate substance from the human being, whereas an Aristotelian could simply say that the thinking substance is the human being her- or himself. I will show in this contribution that in both respects, Descartes does not differ as radically from the tradition as one might suppose. For according to Aristotle, the substantial form of a living being is not one of its properties, but rather *what* it is, and hence the living being itself in a certain respect. Since the living being is a substance, its substantial form or soul is accordingly also a substance. Second, there is a clear, if metaphorical sense in which the talk of an inner and immaterial realm that figures in Augustine and Descartes refers to the “space” that extends between an ideal prototype and a real instance of the respective type. This inner “space” between standard and instance is an *immaterial* “space.” Since the substantial form of a living being is that what it is when it fully actualizes its potential, it may also be called immaterial in this sense. Hence, the Cartesian philosophy of mind does not break as radically with the tradition as is often assumed.

Abstract (*Deutsch*)

Indem Descartes den Geist eine immaterielle Substanz nennt, scheint er in zweifacher Hinsicht vom Aristotelischen Bild des Verhältnisses des Menschen zu seiner Seele abzuweichen. Erstens bezeichnet Aristoteles die Seele als Form des menschlichen Körpers, und das scheint sich nicht damit zu vertragen, dass Descartes sie eine Substanz nennt. Zweitens scheint Descartes das, was denkt, durch den Zusatz „immateriell“ zu einer klar vom Menschen unterschiedenen Substanz zu machen, während Aristoteles einfach sagen kann, was denkt sei ein Lebewesen, nämlich der Mensch. In diesem Beitrag soll gezeigt werden, dass Descartes in beiden Punkten nicht so sehr von Aristoteles abweicht, wie man meinen könnte. Erstens verträgt sich die Rede von der Seele als Substanz durchaus mit dem, was Aristoteles über die Seele als substantieller Formen des Körpers sagt. Denn die substantielle Form eines Lebewesens kommt ihm nicht zu wie eine Eigenschaft oder Beschaffenheit, sondern ist dieses

Lebewesen selbst in einer gewissen Hinsicht. Da aber das Lebewesen selbst eine Substanz ist, ist dann auch seine substantielle Form eine Substanz. Zweitens lässt sich der Rede vom Immateriellen ebenso wie die von einem Inneren in klarer, wenn auch metaphorischer Weise so verstehen, dass auch Aristoteles das, was er die Seele eines Menschen nennt, immateriell nennen müsste. Denn der Bereich des Innerlichen oder Immateriellen zeichnet sich dadurch aus, dass er sich in unräumlicher Weise gliedern lässt. Der Abstand, den Dinge in diesem Bereich zueinander einnehmen, ist der zwischen Idealform und konkretem Fall. Da die Seele in einem Sinne die Idealform des Lebewesens ist, das sie hat, ist sie in diesem Sinne auch immateriell. Es zeigt sich also, dass die Cartesische Philosophie des Geistes in den beiden genannten Punkten nicht derart von der Aristotelischen Tradition abweicht, wie oft angenommen.